



Information

Erlensee, den 12.12.2013

CDU-Fraktionsvorsitzender Max Schad Haushaltsrede 2014

- Es gilt das gesprochene Wort -

Herr Vorsitzender,
meine sehr geehrte Damen und Herren,

es ist nicht das erste Mal in diesem Jahr, dass wir als Stadtverordnete zusammen treten, um über haushaltspolitische Fragen zu diskutieren. In meiner Zeit als Stadtverordneter bzw. Gemeindevertreter gab es bis dato kein Jahr, in dem die Haushaltspolitik derart im Vordergrund gestanden hat. In einer ganzen Reihe von Sitzungen, Beratungen und Gesprächen haben wir uns intensiv mit der Frage befasst, wie wir uns strukturell so aufstellen können, damit wir überbordende Haushaltsdefizite in der Zukunft vermeiden können.

Lange Abwägungsprozesse und Verhandlungen zwischen den Fraktionen sind schließlich in einen Gesamtkompromiss gemündet, der für alle erträglich erschien. Insofern ist die heute zu führende Debatte auch ein Stück der Wiederholung dessen, was in den zurückliegenden Wochen und Monaten bereits passiert ist. Dass wir die Beratungen über die Fraktionsgrenzen hinweg zustande bekommen haben, zeichnet uns aus.

Ich denke, auf der Einnahmeseite sind wir an die Schmerzgrenze gegangen. Jeder einzelne Bürger wird dies beim Blick auf den Gewerbesteuer bzw. Einkommenssteuerbescheid sehen. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass es ohne eine Verbesserung der Einnahmeseite nicht funktionieren wird. Meine Fraktion ist dabei eigentlich schon ein Stück weit über die Schmerzgrenze dessen gegangen, was für uns zumutbar und erträglich erschien. Wir sind hier einen weiten Weg gegangen und ich bin meiner Fraktion dafür dankbar, dass sie sich für das Konsolidierungsziel über eigene Überzeugungen hinweg gesetzt hat.

Auch bei der Ausgabeseite haben wir Verbesserungen. Verbesserungen hauptsächlich in dem Sinne, dass in diesem Haushalt kaum Investitionen tätigen werden. So werden wir in Erlensee an vielen Stellen kleinere Brötchen backen, wenngleich natürlich auch zur Wahrheit gehört, dass wir viele Projekte in den zurückliegenden Jahren umgesetzt haben, die in der Rückschau sicherlich keiner streitig stellt. Das gehört zum gesamten Bild dazu. Ich denke, wir Fraktionen sind sehr brav geblieben und haben zusätzliche Ausgabewünsche weitestgehend in der Schublade gelassen.

Was die strukturellen, wiederkehrenden Ausgaben anbetrifft, sind wir aus unserer Sicht noch eher am Anfang. Gerade diese Posten sind besonders unangenehm, weil in aller Regel jemand etwas weggenommen bekommt. Hier braucht man ein besonders breites Rückgrat, weil es unbequem und unschön ist. Politiker wollen gemocht sein, sie wollen zumindest nicht die Buhmänner sein und sie wollen gewählt werden. Wir alle hier im Parlament sind konstruktiv gestrickt, niemand will mit seinem - auch noch ehrenamtlichen Wirken - anderen Teile unserer gemeindlichen Gemeinschaft Nachteile schaffen, die Arbeit erschweren oder gar Unfrieden stiften. Uns allen liegt unsere Heimat am Herzen. Dies ehrt uns.

Andererseits ist uns die Aufgabe gestellt, durch unser Handeln nicht andere Generationen zu belasten. Die Stadt Erlensee ist Schuldenkönig des Kreises, dies verpflichtet uns umso mehr, auch im Bereich der Ausgaben in den kommenden Konsolidierungsrunden genau zu schauen. Dies muss respektvoll und im Dialog geschehen, aber es muss geschehen. Da hilft kein falsch verstandener Protektionismus und keine Sozialromantik, weil dies am Ende trügerisch ist und Einschnitte später noch tiefgreifender sein müssen.

Manch einer hier im Parlament hat diese Themen hier gerne - wenn überhaupt - dann nur sehr leise angesprochen. Wir alle müssen aber auch verstehen lernen, dass es einen Wert an sich ist, eine Ausgabenpolitik so zu gestalten, dass sie den Ort nicht in den Abgrund führt und Chancen für die nachfolgende Generationen wahrt.

Dazu gehört auch die Personalpolitik. Wir wissen, dass die Personalkosten der Stadt der größte Block im Haushalt ist. Und ohne gutes, zahlenmäßig ausreichendes und ordentlich bezahltes Personal geht es auch nicht. Weder wollen wir Dumpinglöhne bei uns, noch wollen wir Leute auf die Straße setzen. Von diesem Niveau reden wir in Erlensee aber ja auch gar nicht. Es wäre ja schon einmal ein Fortschritt, wenn die Personalkosten nicht immer weiter steigen und nicht immer neue Stellen geschaffen werden. In diesem Jahr beschäftigen wir uns mit neuen Aufwendungen für Erhöhungen von Gehältern. Mir kam in diesem Zusammenhang der alte Spruch von Mark Twain in den Kopf, der mal gesagt hat: „Von jetzt an werde ich nur so viel ausgeben, wie ich einnehme - und wenn ich mir Geld dafür borgen muss!“ Ich weiß, dass bei diesem Kostenbereich viele in diesem Parlament ein Signal des Willens hätten, und zwar über die Fraktionsgrenzen hinweg. Es ist uns bislang aber noch nie gelungen, über diese Fragen eine offene Debatte zu führen und wir haben Zweifel, dass es in der Zukunft gelingen wird. Auch dafür muss der Steuerzahler mit seinen Steuern und Gebühren aufkommen.

Ein dritter Bereich ist wichtig - und wir allen setzen auf ihn: die Verbesserung der Einnahmehasis. Wie kaum eine andere Kommune im Umkreis setzen wir auf neue Wohngebiete und ein neues Gewerbegebiet. Lange warten wir darauf, dass wir durch das neue Wohngebiet unsere Einwohnerzahlen steigern und damit neue Einnahmen generieren. Und es tut sich ja auch einiges in diesem Bereich. Wir verspüren Zuzug - und das kann ich nach eigener Wohnungssuche sehr genau sagen - wir sind gefragt. In Anlehnung an eine andere, nicht minder bedeutende Stadt könnte man sagen: Erlensee ist arm, aber sexy. Ich glaube, wir sind in diesem Bereich auf dem richtigen Weg. Und wenn man sich umschaute in unserem Ort, ist man geneigt zu sagen: Es war noch nie so attraktiv, hier zu wohnen.

Einen weiteren Bereich haben wir uns auf die Fahnen geschrieben, nämlich die wirtschaftliche Nutzung des Fliegerhorsts. Für viele für uns ist dieser Bereich eine große Unbekannte. Das Wissen darüber, wohin wir gehen, was genau passiert, ist offenbar nur einen wenigen vorbehalten. Es besorgt uns schon, wenn unser Vertreter in der Zweckverbandsversammlung berichtet, dass Sitzungen nur sporadisch stattfinden. Wie sehr das Thema unter den Nägeln

brennt hat sich Anfang des Jahres hier im Parlament gezeigt, wo es immer wieder – unabhängig von der Tagesordnung – zu Diskussionen und Nachfragen zum Fliegerhorst gekommen ist.

Den zentralen Teil der Verantwortung dieses Projektes hat das Parlament aus der Hand gegeben. So bleibt uns hier eigentlich nur zu hoffen, dass die Entwicklung so läuft, dass am Ende der größtmögliche Erfolg steht. Dies ist im Nachhinein nicht sonderlich zufrieden stellend, weil die Auswirkungen der getroffenen Entscheidungen am Ende doch wieder hier zu bearbeiten sind. Wir von der CDU-Fraktion sind sehr gespannt, wohin die Reise mit der großen Unbekannten – dem Fliegerhorst – gehen wird. Damit hier kein falsches Bild entsteht: Mir ist wohl bewusst, dass das operative Geschäft nicht die Sache des Parlaments ist. Wir bleiben aber das höchste Gremium der Stadt und ich würde mir wünschen, zumindest einmal wieder eine aktuelle Wasserstandsmeldung zu hören. Oft ist davon gesprochen worden, dass eine gelungene Ansiedlungspolitik ein entscheidender Durchbruch für die Stadt in vielen finanziellen Fragen sein kann. Und so ist es ja auch. Der Fliegerhorst ist gekauft, die Rahmenbedingungen sind klar, Arbeitsgremien sind gebildet, ein Plan besteht auch, jetzt muss das Projekt mit Leben gefüllt werden.

Ich erspare mir auch in diesem Jahr wieder parteipolitische Stellungnahmen oder Kommentare zur großen politischen Wetterlage. Es ist bei uns ja guter Brauch, diese Dinge zu unterlassen.

Aber ich möchte an dieser Stelle noch auf die Änderungsanträge zum Haushalt eingehen:

Der Vorlage des Magistrats zum Mietkauf der Kehrmaschine stimmen wir zu. Ebenso dem Antrag der SPD zur Kontrolle der überplanmäßigen Ausgaben durch das Parlament. Dem gemeinsamen Antrag zum Erhalt der Fördermittel für die Fahrt nach Buchenwald stimmen wir natürlich auch zu. Gleiches gilt für den Antrag der Grünen zur Verankerung der Organisationsuntersuchung im Haushalt 2015.

Einige Worte auch zu unseren eigenen Anträgen:

Mit dem ersten Antrag zur Verankerung der Machbarkeitsstudie zur Standortsuche eines neu zu bauenden Feuerwehrhauses im Haushalt wollen wir die Verbindlichkeit der Planungen noch ein Stück erhöhen und möglichst schnell Klarheit für die Feuerwehr haben, wie es in Zukunft weiter gehen wird. Wir übernehmen die veränderte Version aus dem Ausschuss.

Mit dem zweiten Antrag wollen wir eine Öffnung der Bücherei am Samstag erreichen. Wir haben den Eindruck, dass diese Maßnahme zur Steigerung der Entleiherzahlen beitragen kann, die ja leider in der Vergangenheit trotz des attraktiven Angebots rückläufig waren. Benachbarte Kommunen wie Hanau, Bruchköbel und Rodenbach haben eine Öffnung am Samstag und fahren damit seit vielen Jahren gut. Dies käme vor allen Dingen den berufstätigen Bürgern zu, die es unter der Woche schwer haben, zu regulären Öffnungszeiten die Bücherei zu besuchen. Wir haben uns entschieden, eine automatische Umstellung aus dem Antragstext erst einmal wieder heraus zu streichen. Es macht Sinn, die Einwohner aber besonders auch die Nutzer der Bücherei zuerst ganz offen nach den gewünschten Öffnungszeiten zu befragen und dann entsprechend die Bücherei darauf auszurichten. Dieses Vorgehen ist systematisch und logisch, da gebe ich dem Kollegen Jörg Mair absolut Recht. Erst Bedarfe prüfen, dann handeln. Wichtig war uns bei dem Antrag, dass er insgesamt kostenneutral bleibt, also die Gesamtöffnungszeit nicht verändert wird.

Mit dem dritten Antrag wollen wir heraus streichen, dass das Grundstück an der Langendiebacher Straße möglichst gut verkauft wird, um damit Einnahmen für den Haushalt zu erzielen. Wir würden von diesem Ziel abweichen, wenn dadurch ein städtebaulicher Nutzen entstehen würde, der in der Abwägung eine verminderte Einnahme rechtfertigen würde. Dies kann aus unserer Sicht insbesondere ein Ärztezentrum sein, für das sich die CDU stark macht.

Mit dem vierten Antrag wollen wir eine städtebauliche Nutzung von Teilen des Schulhofs der Georg-Büchner-Schule anschieben, der zu großen Teilen nicht mehr benötigt wird. Es handelt sich um ein Stück im Herzen der Stadt und es wäre durchaus vorstellbar, dass aus dem Gelände etwas Schönes entstehen kann. Denkbar wäre eine Bebauung des vorderen Teils. Dazu sollte mit dem Main-Kinzig-Kreis im kommenden Jahr Kontakt aufgenommen werden, um dort grundsätzliche Bereitschaft abzuklären.

Mit dem fünften Antrag wollen wir sicherstellen, dass die Skateranlage auch im Zuge der städtebaulichen Neuentwicklung Beachtung findet. Es war bis zuletzt nicht klar, ob bereits ein neuer Standplatz vorgesehen ist, vielleicht kann es hier auch noch mal Aufklärung geben. Eine Erweiterung der Standortfrage ist die Ergänzung durch weitere Freizeiteinrichtungen, die selbstverständlich verhältnismäßig und finanzierbar bleiben müssen. Aber vielleicht fällt ja auch ein kleiner Krümel für unsere Jugendlichen von dem Kuchen ab, den wir den jüngeren Kindern beim neuen Kindergarten zur Verfügung stellen werden. Wir wollen, dass es nicht nur schöne Angebote für Kindergartenkinder gibt, sondern auch für die Älteren. Am Beispiel des neuen Kindergartens haben wir gesehen: Vieles scheint möglich, wenn es gewollt ist. Wir sind gespannt, wie sich die anderen Fraktionen hier positionieren.

Zur Motivation unseres 6. Antrages habe ich bereits etwas gesagt.

Antrag 7 ziehen wir zurück und formulieren ihn in eine Anfrage um.

Sofern unsere politischen Anträge eine faire, sachgerechte Behandlung erfahren, wird die CDU-Fraktion dem Haushalt in diesem Jahr zustimmen. Er ist von den finanziellen Rahmendaten ein ordentlicher Schritt in die richtige Richtung und konsequentes Ergebnis unserer Bemühungen. Dies verdient Unterstützung- Gerade die Einnahmeseite kann zufrieden stellen. Die Bürger haben geliefert, Land und Bund ebenfalls. Wir fühlen uns mehr denn je verpflichtet, mit den nunmehr gestiegenen Einnahmen der Steuerzahler sorgfältig umzugehen und werden gespannt beobachten, wie die Entwicklung weiter geht.

Es bleibt, mich bei allen Beteiligten zu bedanken. Ein Dank insbesondere auch an die Verwaltung für die Vorbereitung der Haushaltsrunden sowie an Uwe Laskowski für die Koordination. Ein Dank selbstverständlich auch an Magistrat und Bürgermeister für die Vorbereitung der Vorlage.

Herzlichen Dank.

Max Schad